

REAKTIONEN

REAKTIONEN 2015

ANHANG 6

U.K. an F.W.: Konkurrenz, Monopol, Zentralisierung.
Ergänzungen Auslassungen in eckigen Klammern. Fußnoten wurden nachträglich hinzugefügt.

Bochum, 08.09.2015

Hallo F.,

Du verweist zu Recht auf Bedenken gegen meine jüngste Stellungnahme zum Jahr 1914.¹ Ich will versuchen, diese Bedenken nicht nur als unbegründet auszuräumen, sondern meinen Aufsatz aus 2008 gerade an jenen Punkten ergänzend kommentieren, die ich damals aus gutem Grund offengelassen habe.²

Zum Thema Mailing Liste habe ich ein separates Papier (**Zur Mailing Liste**) geschrieben,³ das inhaltlich über unsere zu diesem Thema bisher geführte Diskussion hinausgeht. Die Einleitung zu **Einige Überlegungen...**⁴ kann daraus leicht abgeleitet werden.

Nun zu meinem Exzerpt zu E.N.s Buch⁵ im letzten Brief.⁶ Ich bin auf die Frage der Kontinuität des Vaterländischen Krieges durch die von Karuscheit in: *Deutschland 1914*, auf Seite 238 beschriebene Situation vom 2. August 1914 gestoßen,⁷ wo d.A. eindringlich darstellt, daß der Fraktionsvorstand der SPD, nachdem Rußland an diesem Tag Deutschland den Krieg erklärt hat, die Zustimmung zu den Kriegskrediten gezwungen ist abzunicken, d.h. gegenüber dem sich national gerierenden Preußentum die Kapitulationserklärung der Arbeiterpartei zu unterschreiben, worin sich die SPD bereit erklärt, das für diesen Krieg erforderliche proletarische Schlachtvieh an den deutschen Staat zu liefern. Karuscheit scheint in seinem Buch, soweit ich es überflogen habe, i.ü. die fragwürdige These aufzustellen, daß die deutsche Bourgeoisie bei mehreren sich nach 1848 zu ihren Gunsten bietenden Gelegenheiten, wenn sie ihre Auseinandersetzungen mit dem Preußentum konsequent zu Ende geführt hätte, die volle Regierungsgewalt erobern und eine konstitutionelle Monarchie oder eine bürgerliche Republik hätte errichten können. Ich wage zu bezweifeln, wie dieselbe Bourgeoisie, die 1848 so sang- und klanglos vor dem Preußentum kapituliert hatte, plötzlich anderen Sinnes hätte werden sollen. Dies ist aber nicht die entscheidende Frage, sondern eher die, wie sich die Arbeiterpartei seit 1848 entwickelt hat.

1 F.W. an U.K. 31.08.2015; REAKTIONEN 2015 ANHANG 4, 4.

2 parteimmarx.org DEBATTE 1 **Die unscharfe Relation Marx/Marxismus - Reflexionen über Revolution und Konterrevolution in Deutschland.**

3 REAKTIONEN 2015 ANHANG 5.

4 parteimmarx.org KOMMUNISMUS **Einige Überlegungen zur gemeinsamen Arbeit am Klassenkampf als Begriff (Entwurf).**

5 **Emil Neubauer: Der hässliche Deutsche – Dritter Akt? Kritik der deutschen Zustände und Ideologie,** Norderstedt 2015.

6 REAKTIONEN 2015 ANHANG 4.

7 **Heiner Karuscheit: Deutschland 1914. Vom Klassenkompromiß zum Krieg,** Hamburg 2014.

Ich habe mich in *Die unscharfe Relation...*⁸ zunächst formal an die Leninsche Unterscheidung zwischen dem drohenden hegemonistischen Krieg (1891) und dem schließlich eingetretenen imperialistischen Krieg (1914) gehalten und diese Unterscheidung der Auffassung Stalins gegenübergestellt, der die Leninsche Position (ähnlich wie die linksradikalen Gegner Lenins, siehe Junius-Broschüre⁹) einfach auf den Kopf stellt, indem er den 1891 drohenden hegemonistischen zu einem imperialistischen Krieg uminterpretiert und Engels mit samt seiner Vaterlandsverteidigung zum Sozialchauvinisten avant la lettre erklärt. Daran würde ich auch weiterhin festhalten. Auf Seite 14 heißt es dort unter 2.: **»Um einen „imperialistischen Krieg“ konnte es sich aber 1890/91 nach der Leninschen (und bisher auch von Stalin vertretenen) Definition nicht handeln, da nach Lenin der Übergang vom „Konkurrenz-Kapitalismus“ zum „Imperialismus“ erst um die Jahrhundertwende stattgefunden hat¹⁰ – ob sich die Leninsche Epocheneinteilung des Kapitalismus heute in dieser Form aufrechterhalten läßt, ist eine Frage, die hier nicht zur Debatte steht«**, ...die sich aber heute um so dringlicher stellt, nicht nur in Bezug auf Lenins Stadieneinteilung des Kapitalismus, sondern auch, was die Rolle, die nach Lenin die Monopole spielen, betrifft. In KAP III wird als Gegenbegriff zum Monopol die Konkurrenz genannt, (wobei Fragen der Konkurrenz, so Marxens ständig wiederkehrender Hinweis, ‚an anderer Stelle‘ abgehandelt werden sollen)¹¹. In den Kapiteln über den tendenziellen Fall der Profitrate ist dagegen die Zentralisation des Kapitals, mit der die Enteignung der kleinen Kapitale einhergeht, von entscheidender Bedeutung.¹² Monopolisierung und Zentralisierung sind offenbar nicht ein und

8 Siehe Fn 2.

9 W.I. Lenin: *Über die Junius-Broschüre*, LW 22 (310-325).

10 W.I. Lenin: *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. Gemeinverständlicher Abriss*, LW 22 (189-309), 206: **»Die wichtigsten Ergebnisse der Geschichte der Monopole sind demnach: ... 3. Aufschwung am Ende des 19. Jahrhunderts und Krise von 1900-1903: Die Kartelle werden zu einer der Grundlagen des ganzen Wirtschaftslebens. Der Kapitalismus ist zum Imperialismus geworden.«**

11 Hier sei nur eine von mehreren Stellen genannt, an denen K.M. darauf hinweist, daß die Frage der Konkurrenz später zu behandeln sei; dies vor allem, weil sie mit dem Weltmarkt zusammenhängt, die in einem weiteren Buch bearbeitet werden sollte. So heißt es in KAP III in dem Kapitel über die trinitarische Formel, MEW 25, 839: **»In der Darstellung der Versachlichung der Produktionsverhältnisse und ihrer Verselbständigung gegenüber den Produktionsagenten gehn wir nicht ein auf die Art und Weise, wie die Zusammenhänge durch den Weltmarkt, seine Konjunkturen, die Bewegung der Marktpreise, die Perioden des Kredits, die Zyklen der Industrie und des Handels, die Abwechslung der Prosperität und Krise, ihnen als übermächtige, sie willenlos beherrschende Naturgesetze erscheinen und sich ihnen gegenüber als blinde Notwendigkeit geltend machen. Deswegen nicht, weil die wirkliche Bewegung der Konkurrenz außerhalb unsers Plans liegt und wir nur die innere Organisation der kapitalistischen Produktionsweise, sozusagen in ihrem idealen Durchschnitt, darzustellen haben.«**

12 Karl Marx: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie* Bd. 3 (MEW 25), 251,252: **»Fall der Profitrate und beschleunigte Akkumulation sind insofern nur verschiedene Ausdrücke desselben Prozesses, als beide die Entwicklung der Produktivkraft ausdrücken. Die Akkumulation ihrerseits beschleunigt den Fall der Profitrate, sofern mit ihr die Konzentration der Arbeiten auf großer Stufenleiter und damit eine höhere**

dasselbe. Die Zentralisierung der Kapitale erwächst nach den Gesetzmäßigkeiten, die Marx für die kapitalistische Produktionsweise (endgültig) aufgedeckt hat, aus dem auf die einzelnen Kapitalisten ausgeübten Zwang zur Erhöhung der Produktivkraft der Arbeit, um zumindest die Durchschnittsprofitrate gegenüber der Konkurrenz zu erzielen. Beim Monopol scheint es sich dagegen um eine von seiten des Staates [...] vorgenommene ‚merkantilistische‘ Maßnahme zu handeln, die vor allem dann von der Regierung eingesetzt wird, wenn die Automatismen der sog. Marktwirtschaft in Fragen der Daseinsvorsorge, der Rüstung, Infrastruktur u.ä. staatlicher Aufgaben zu versagen drohen.

Möglicherweise, dies wäre näher zu untersuchen, hat Lenin selbst oder haben wir, zumindest wir Leninisten, bei unserer Lektüre von Lenins *Imperialismus...* Zentralisierung und Monopolisierung nicht klar voneinander geschieden.¹³ Hobson, den Lenin häufig als Gewährsmann zitiert,¹⁴ macht

Zusammensetzung des Kapitals gegeben ist. Andererseits beschleunigt der Fall der Profitrate wieder die Konzentration des Kapitals und seine Zentralisation durch die Enteignung der kleinern Kapitalisten, durch die Expropriation des letzten Rests der unmittelbaren Produzenten, bei denen noch etwas zu expropriieren ist. Dadurch wird andererseits die Akkumulation, der Masse nach, beschleunigt, obgleich mit der Profitrate die Rate der Akkumulation fällt. Andererseits, soweit die Rate der Verwertung des Gesamtkapitals, die Profitrate, der Stachel der kapitalistischen Produktion ist (wie die | Verwertung des Kapitals ihr einziger Zweck), verlangsamt ihr Fall die Bildung neuer selbständiger Kapitale und erscheint so als bedrohlich für die Entwicklung des kapitalistischen Produktionsprozesses; er befördert Überproduktion, Spekulation, Krisen, überflüssiges Kapital neben überflüssiger Bevölkerung. ... Das Wichtige aber in ihrem [Ökonomen wie Ricardo] Horror vor der fallenden Profitrate ist das Gefühl, daß die kapitalistische Produktionsweise an der Entwicklung der Produktivkräfte eine Schranke findet, die nichts mit der Produktion des Reichtums als solcher zu tun hat; und diese eigentümliche Schranke bezeugt die Beschränktheit und den nur historischen, vorübergehenden Charakter der kapitalistischen Produktionsweise; bezeugt, daß sie keine für die Produktion des Reichtums absolute Produktionsweise ist, vielmehr mit seiner Fortentwicklung auf gewisser Stufe in Konflikt tritt.«

13 Es wäre eine theoretisch reizvolle und sinnvolle Aufgabe, die Begriffe *Monopol*, *Konkurrenz*, *Zentralisierung* durch das digitale Stichwortverzeichnis für die drei Bände des Marxschen KAP zu schicken und zu kommentieren. Dabei würde sich auf Anheb zeigen, daß das *Monopol*, die Kapitel über die Grundrente ausgenommen, darin eine untergeordnete Rolle spielt und dies keineswegs als Gegenpart zur *Konkurrenz*; so etwa in den Kapiteln über die Akkumulation des Kapitals, den tendenziellen Fall der Profitrate, das Handelskapital und das zinstragende Kapital. Es findet sich in in allen drei Bänden nur an einer Stelle ein *Kapitalmonopol* (KAP I; 790), (aber nirgendwo ein *Monopolkapital...*!); und das auch noch in einer überaus spannenden Passage: **»Mit der beständig abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten, welche alle Vorteile dieses Umwandlungsprozesses usurpieren und monopolisieren, wächst die Masse des Elends, des Drucks, der Knechtschaft, der Entartung, der Ausbeutung, aber auch die Empörung der stets anschwellenden und durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinten und organisierten Arbeiterklasse. Das Kapitalmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufgeblüht ist. Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriert.«** Wie auch die kleinen Expropriateure in Gestalt des Privatkapitals, das kapitalistisch aufgehoben wird... Das hier fortzusetzen, würde zu weit führen und forderte eine weitere Untersuchung.

14 **W.I. Lenin: *Der Imperialismus...* 299. John Atkinson Hobson: *Imperialism. A Study* (1902).**
<https://www.marxists.org/archive/hobson/1901/imperialism/index.htm>

das Monopolkapital für die Enteignung der kleinen Kapitalisten verantwortlich und gerade nicht den Zentralismus des Kapitals. Das tun übrigens auch die sog. Neoliberalen, die sich von der Wiederherstellung des reinen Konkurrenzkapitalismus ohne Einmischung von außen die Rückkehr zu einer freien sich selbst regulierenden Gesellschaft ohne Staat und Monopole oder bestenfalls mit einem den politischen Rahmen kontrollierenden Nachtwächterstaat erhoffen. Die Linke wiederum dreht den Spieß um und erklärt gestützt auf Lenins Staatsmonopolistischen Kapitalismus die Deutsche Post zur Keimzelle des Sozialismus, bei dessen Aufbau ihr [angeblich] die Neoliberalen ständig Steine in den Weg legen. Auch diesem Scheingefecht liegt mit großer Wahrscheinlichkeit die Verwechslung von (Staats-)Monopolismus und Zentralismus des Kapitals zugrunde.

Und wahrscheinlich – ich versuche mich vorsichtig auszudrücken – bildet diese Verwechslung die theoretische Grundlage für die von Stalin stammende und in meinem Aufsatz nachvollzogene schematische Unterscheidung zwischen der Epoche des Konkurrenz- und der des Monopolkapitalismus, während Lenin, das muß zu seiner Ehrenrettung gesagt werden, einen derartigen Schematismus (siehe Junius-Broschüre) durchaus gehaßt und abgelehnt hat.¹⁵ In *Die unscharfe Relation* wird Stalins ‚leninistischer‘ Schematismus, womit [von diesem] eine chinesische Mauer zwischen dem Konkurrenz- und dem Monopolkapitalismus gezogen wird, nicht kritisiert, sondern lediglich seine Charakterisierung des 1891 drohenden Kriegs als imperialistischem Krieg – eine Kritik von begrenzter Wirksamkeit.

Was bedeutet dies für meine These von der Kontinuität der Vaterlandsverteidigung? In seinen drei Aufsätzen zu den Revolutionen in Frankreich¹⁶ stellt das Jahr 1789 für Marx den Ausgangspunkt für die Einschätzung der Klassenkämpfe in Frankreich und der nationalen Befreiungskämpfe Europas dar; daran mißt er die Temperatur der Revolutionen und den Reifegrad der Auseinandersetzung zwischen Proletariat und Bourgeoisie seit 1848. Während sich die verschiedenen Fraktionen der einst revolutionären Bourgeoisie im Verlauf dieser Kämpfe zusehends der Reaktion annähern und sich dabei schließlich in die Konterrevolution hineinsteigern, muß das Proletariat unter Hinnahme ständiger Rückschläge seine eigenen Interessen durchzusetzen lernen, bis es ihm für einen kurzen Moment gelingt, in Paris die proletarische Herrschaft der arbeitenden Klassen zu errichten. An

15 W.I. Lenin: ...*Junius...*, 314: »Selbstverständlich ist es ein Grundsatz der Dialektik, daß alle Grenzen in der Natur und in der Gesellschaft bedingt und beweglich sind, und daß es keine einzige Erscheinung gibt, die nicht unter gewissen Bedingungen in ihr Gegenteil umschlagen könnte. Ein nationaler Krieg *kann* in einen imperialistischen umschlagen und umgekehrt.«

16 Siehe U.K. an F.W. (23.03.2015), [6].

diesem roten Faden, der sich von 1789 bis 1871 durchzieht, (und in Deutschland beispielsweise bis in die Bauernkriege des 16. Jahrhunderts zurückreicht) hält Engels auch 1891 fest, obgleich ihm bei der Verteidigung des Marxschen Erbes gegenüber der SPD schon sehr stark die Hände gebunden sind. (Vgl. die Zensurmaßnahmen des P[artei]V[orstands] gegen einzelne Formulierungen in F.E.s Vorwort zu: *Der Bürgerkrieg in Frankreich*.¹⁷) Aber wann waren sie das nicht? (Vgl. Marxens Brief an Bracke¹⁸ gegen die prinzipienlose Vereinigung der Eisenacher mit den Lassalleanern in Gotha {1875}). Ihre katastrophale Borniertheit war nun mal der Normalzustand dieser Partei, den man hinnehmen mußte, wollte man nicht dem Sektierertum verfallen und das Marxsche Erbe vollends aufs Spiel setzen. Nachdem Engels ihn nicht mehr in der Hand hielt, verblaßte Marxens roter Faden zusehends. Wäre die Sozialdemokratie in der Lage gewesen, ihn weiterzuspinnen, hätte die von Engels 1891 entwickelte Vaterlandsverteidigung kein Harakiri werden müssen, d.h. *wenn* die Sozialdemokratie die notwendigen Vorbereitungen für ein [drohendes] zweites 1891 getroffen hätte, das mit der Einkreisung Deutschlands durch Rußland und die Ententemächte 1914 dann auch prompt eintrat. Da [sich] die SPD in diesen 23 Jahren weder geistig noch materiell [auf] die von F.E. für 1891 vorgeschlagenen Maßnahmen vorbereitet hatte, konnte sie nur noch ihr Todesurteil als revolutionäre Partei [des Proletariats] unterschreiben.

Lenins Verurteilung des Sozialimperialismus der SPD erfolgte also völlig zu Recht. Wenn die Sozialdemokraten an 1891 festgehalten hätten, wären zwar nicht gleich Bolschewiki aus ihnen geworden, aber sie hätten auch nicht viel falsch gemacht, da Lenin mit Engels an diesem Punkt völlig übereinstimmte.

Fazit: Die Möglichkeit der deutschen Arbeiterpartei, der preußischen Vaterlandsverteidigung durch die revolutionäre Vaterlandsverteidigung zuvorzukommen, wenn Deutschland von den Ententemächten und Rußland angegriffen zu werden drohte, hatte genau bis zum 2. August 1914 Bestand. Da die Sozialdemokratie aber, von einigen papiernen Resolutionen abgesehen, rein gar nichts zur Vorbereitung der revolutionären Vaterlandsverteidigung getan hatte, wurde *nach* ihrer Kapitulation vor dem imperialistischen Preußentum jede Form der Vaterlandsverteidigung (auch die der Arbeiterklasse) zwangsläufig reaktionär und sozialimperialistisch.

17 Gemeint ist: **Friedrich Engels: Einleitung zu Karl Marx' »Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850«**, MEW 7 (511-527) aus dem Jahr 1895.

18 **Karl Marx: Brief an Bracke**, MEW 19 (13-14).

Der Satz, von wem er auch immer stammt, daß die Revolution den Krieg verhindern oder der Krieg die Revolution hervorrufen wird, gilt auch für die Zeit vor dem 2. August 1914 und erst recht danach.

Den [irischen] Osteraufstand 1916 würde ich unter die antikolonialen Aufstände einreihen (in der späteren antiimperialistischen Terminologie als einen der ersten Befreiungskämpfe der Dritten Welt), die dadurch ausgelöst wurden, daß die imperialistischen Mächte ‚ihre‘ kolonialen Völker in die Auseinandersetzung mit ihren imperialistischen Gegnern ins Feuer warfen. Irland war eine der ersten britischen Kolonien überhaupt, die seit Generationen um ihre Unabhängigkeit kämpfte. (Engels wollte eine Geschichte Irlands schreiben und er und Marx hatten engste Kontakte zu den im britischen Empire verfeimten Feniern); kein Wunder, daß dort noch während des Krieges der koloniale Aufstand als Antwort der Kolonialvölker auf den Weltkrieg ausbrach.

Zweifellos sind die französischen Revolutionskriege gegen die konterrevolutionären Koalitionen des Ancien régime (auf die sich Engels auch 1891 weiterhin direkt bezieht) die Mutter aller vaterländischen Kriege! Die revolutionäre Konterrevolution der hauptsächlich von Rußland und Preußen gesponserten Befreiungskriege gegen Napoleon bildet dagegen deren reaktionären Abklatsch; ihr Mythos wurde nicht umsonst zum Nährboden für den Nationalsozialismus und zum Vorbild für Hitlers revolutionäre Konterrevolution.

In G. Ritters *Stein*-Biographie¹⁹ heißt es (II,144) über die von Stein von Rußland aus gegen Napoleon organisierten propagandistischen Aktionen des deutschen Freiheitsdichters Ernst Moritz Arndt mit seinem Soldaten-*Katechismus*: **»Es war die volkstümlichste seiner Schriften, das erste laute Signal der deutschen Erhebung. Freilich zeigte sich bald, daß die so laut und sicher vorgetragenen Sätze vom Widerstandsrecht des Soldaten gegen Fürstenwillkür, die den Ausgang der ganzen Erörterung bildeten, doch nur durch eine vorübergehende politische Lage bedingt waren: seit die monarchischen Regierungen Deutschlands, Preußen voran, von der Sache des Tyrannen abfielen, ließ Arndt jene Sätze stillschweigend fallen. Eine „französische Empörung und Umkehrung“ [sic!] hatte er nicht gewollt, und mit ihm waren alle Patrioten erleichtert über die schließliche Wendung der Dinge. Der Soldatenkatechismus aber gewann an innerer Geschlossenheit und Überzeugungskraft, seit er nur noch den**

19 Gerhard Ritter: *Stein*. Eine politische Biographie, 2 Bde Stuttgart. Berlin 1931.

Freiheitskampf wider den welschen Erbfeind als gerechten und gottgewollten Krieg propagierte.²⁰ Zu dieser Wendung der Dinge gehörte daher von nun an nicht mehr nur der »**welsche Erbfeind**«, sondern auch der jüdische Geldschneider, unter dessen Wucherzinsen Grundherr und befreiter Bauer gleichermaßen litten und gegen den sich spontan eine große Interessengleichheit herstellen ließ, die sich dann auch auf weitere politische Gemeinsamkeiten erstrecken konnte. Vaterländischer Krieg und die „**französische Empörung und Umkehrung**“ sind hier also ganz eindeutig zweierlei. Eine Unterscheidung, die sich dann abgesehen von 1914 auch auf den von Stalin ausgerufenen Vaterländischen Krieg 1941-1944 erstrecken müßte... Soviel erst mal zum Jahr 1891.

Bebels Vortrag auf dem Parteitag von 1893²¹, auf den Du mich hinweist, paßt sehr gut in dieses Bild. Auffallend ist für mich vor allem diese gespielte Selbstsicherheit und Zuversicht, in der der Vortragende badet, die ausdrücken soll, daß man die unvermeidliche Machtübernahme durch die SPD einfach solange auszusitzen braucht, bis ihr die Regierungstätigkeit wie ein reifer Apfel in den Schoß fällt. Von derselben unerschütterlicher Gemütlichkeit zeugt Bebels Resolution an den Parteitag²² nach dem Motto: Die Antisemiten kommen und gehen, aber die vom »**Antisemitismus gegen die jüdischen Kapitalisten aufgehetzten kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Schichten**« werden früher oder später zu der Erkenntnis kommen müssen, »*daß nicht blos der jüdische Kapitalist, sondern die Kapitalistenklasse überhaupt ihr Feind ist und daß nur die Verwirklichung des Sozialismus sie aus ihrem Elende befreien kann*«. A.[ugust]B.[ebel]s Begründung für die Resolution hinterläßt den Eindruck, als handle es sich bei den Antisemiten einfach um eine weitere Partei innerhalb des Spektrums bürgerlicher Parteien, d.h. um eine Konkurrenzorganisation zur Sozialdemokratie, die im Laufe der Klassenkämpfe (um die Parlamentssitze) auch noch auf den Trichter kommen wird, wer ihr wahrer Feind ist: »*nicht blos der jüdische Kapitalist, sondern die Kapitalistenklasse überhaupt*«. Dahinter steckt eine elementare Fehleinschätzung der feudalen Wurzeln des Preußentums und der ungebrochenen Macht der feudalen Grundherrschaft, zu deren hervorragendstem Vertreter der Reichskanzler selbst gehört

20 Die im Auftrag des russischen Zaren und in Zusammenarbeit mit vom Stein verfaßte und verbreitete Propagandaschrift könnte in der Schlacht vor Leipzig 1813 ihre Wirkung zumindest auf die Offiziere der in Napoleons Armee kämpfenden Rheinbund-Soldaten nicht verfehlt haben, die im entscheidenden Augenblick mitten in der Schlacht die Seiten gewechselt und damit Napoleons endgültige Niederlage eingeleitet haben. Siehe **Andreas Platthaus: 1813. Die Völkerschlacht und das Ende der Alten Welt**, Berlin 2013, 245 ff.

21 **August Bebel: Vorschlag zu einer Resolution zum Thema Antisemitismus und Sozialdemokratie**, in: Iring Fetscher (Hg.), *Marxisten gegen Antisemitismus* (58-76), Hamburg 1974.

22 Siehe in: **August Bebel; Vorschlag...**, 58,59.

hat. Die Antisemiten sind keine Partei des von Bismarck und seinen Nachfolgern zugelassenen politischen Spektrums, sondern eine Reserve der Konterrevolution, mit deren Hilfe die Verbürgerlichung des Preußentums weit hinter die Jahre 1848 und 1808 hätte zurückgedreht werden sollen. (Was 1933 dann auch prompt geschah.) In politischen Dimensionen des Klassenkampfes zu denken, ist der leere Bebelsche Optimismus nicht in der Lage.

Was er über die Juden im allgemeinen und in Deutschland im besonderen zu sagen weiß, setzt sich zusammen aus abgesunkenem historischem Bildungsgut und verfügbarem Handbuchwissen und reicht i.ü. nicht über den deutschen Horizont hinaus. Pogrome in Rußland, Entstehung des Zionismus Fehlanzeige.

Auf die Marxsche *Judenfrage* nimmt A.B. keinen Bezug. Dafür lehnt er die im *Manifest [der kommunistischen Partei]* [KM] vorgeschlagene staatliche Übernahme eines Teils der Hypothekenzinsen zugunsten der Parzellenbesitzer ab, weil ja dann auch »**die Herren Agrarier niedrigere Zinsen bezahlen**« würden, sodaß sich diese von Sozialdemokraten erhobene Forderung als eine »**durchaus konservative Maßregel**« herausstellte, »**auch wenn sie Sozialdemokraten fordern; sie bedeutet die Bevorzugung einer Klasse auf Kosten der Gesamtheit, auf Kosten der Arbeiterklasse. (Sehr richtig.) Beschafft der Staat die Verzinsung der Grundschuld billiger, dann haben nicht bloß die Kleinbauern, sondern auch der Großgrundbesitz einen Vorteil davon. ... Es ist bedenklich, aus Eifer für praktische Tätigkeit ein so verkehrtes Mittel vorzuschlagen.**«²³

A.B. legt halt Wert auf die [theoretische] Unbeflecktheit der reinen Arbeiterpartei. Auf die Idee, daß es sich dabei ursprünglich, d.h. 1848 um eine Forderung des Proletariats im Zuge der Errichtung der revolutionären Doppelherrschaft (im Marxschen, nicht im Sinne Trotzki's) gehandelt haben könnte, um den Einfluß der Konterrevolution auf die Kleinbauern zu minimieren, kommt er erst gar nicht, weil er statt dessen lieber (worin sich auch unsere heutigen Linken immer wieder gerne politisch sonnen) die wohlfeile Forderung nach Einführung des Sozialismus aufstellt. Das KM ist für A.B. halt nicht mehr so up to date. Er hätte es besser wissen können, wenn er sich die Einschätzungen, die Marx in den Drei Frankreich-Aufsätzen über die Position der revolutionären Arbeiterklasse

23 August Bebel: *Vorschlag...*, 74,75.

gegenüber den Parzellenbauern zu Gemüte geführt hätte.²⁴ Aber das ist schon nicht mehr seine Welt.

Deine Überlegungen zum Verhältnis Antisemitismus und zinstragendes Kapital teile ich,²⁵ soweit ich dem mit meinem aktuellen Kenntnisstand von KAP III folgen kann. Ich habe nur einen methodischen Einwand, der sich generell auf die Verwendung von Erkenntnissen aus der KAP-Lektüre zu unmittelbar ‚politischen Zwecken‘ bezieht. Dieser stammt aus den 70er Jahren, als Teile der Linken ihre KAP-Interpretationen unmittelbar auf den ‚Westdeutschen Imperialismus‘ meinten ‚anwenden‘ zu können, ohne auch nur mit einem einzigen Gedanken die politischen Verhältnisse im Deutschland der 60er Jahre an der Scheidelinie zweier ‚gesellschaftlicher Systeme‘ zu würdigen. Das hat mich sehr stark gegen Versuche sensibilisiert, aus dem KAP unmittelbar politische Rückschlüsse ziehen zu wollen. Auf der anderen Seite enthält KAP I-III immer wieder konkrete Einschübe, in denen die Arbeitsverhältnisse in der Fabrik oder die Art und Weise, wie die englischen Bauern enteignet wurden, konkret beschrieben werden. Diese dokumentarischen Einschübe haben eine ähnliche Funktion wie beispielsweise die in KAP III verwendeten einfachen Modellrechnungen zum tendenziellen Fall der Profitrate (mit denen ein heutiger Makroökonom garantiert nix anzufangen weiß). Ich vermute, daß K.M. in beiden Fällen die Wirksamkeit und das Funktionieren der von ihm untersuchten ökonomischen Gesetze und der Gesetze des Klassenkampfes demonstrieren will. Mein Problem ist also nicht, daß aus dem KAP I-III keinerlei konkrete politischen und gesellschaftlichen Schlußfolgerungen gezogen werden dürfen, sondern meine These ist, daß Politische Ökonomie und Politik (Geschichte) zwei verschiedene Paar Schuhe im Klassenkampf sind, mit denen man sich relativ getrennt beschäftigen muß, um in Richtung Kommunismus weiter zu kommen.

Es wäre z.B. höchst spannend, wie die Sowjet- und DDR-Ökonomen mit dem Gesetz des Tendenzialen Falls der Profitrate umgehen oder was linke Ökonomen, wie [Stephan] Krüger oder

²⁴ Siehe u.a.: **Karl Marx: *Der 18te Brumaire des Louis Napoleon*** MEW 8 (115-207), 115,116: »Bei Betrachtung jener weltgeschichtlichen Totenbeschwörungen zeigt sich sofort ein springender Unterschied. Camille Desmoulins, Danton, Robespierre, | St-Just, Napoleoneon, die Heroen, wie die Parteien und die Masse der alten französischen Revolution, vollbrachten in dem römischen Kostüme und mit französischen Phrasen die Aufgabe ihrer Zeit, die Entfesselung und Herstellung der modernen bürgerlichen Gesellschaft. Die einen schlugen den feudalen Boden in Stücke und mähten die feudalen Köpfe ab, die darauf gewachsen waren. Der andere schuf im Innern von Frankreich die Bedingungen, worauf erst die freie Konkurrenz entwickelt, das parzellierte Grundeigentum ausgebeutet, die entfesselte industrielle Produktivkraft der Nation verwandt werden konnte, und jenseits der französischen Grenze fegte er überall die feudalen Gestaltungen weg, soweit es nötig war, um der bürgerlichen Gesellschaft in Frankreich eine entsprechende zeitgemäße Umgebung auf dem europäischen Kontinent zu verschaffen. «

²⁵ F.W. an U.K. (17.08.2015).

meinetwegen Linkskeynesianer wie Piketty damit anfangen. Ich würde das unter Theoretischer Klassenkampf verbuchen. Gibt es aber, soweit ich informiert bin, nirgendwo! Vielleicht in der j. [ungen]W.[elt] (Siehe Karl Reitter²⁶). Aber die verbinden mit dem Marxschen Kommunismus genau entgegengesetzte politische Absichten. Gerade deshalb wäre es angebracht, Karl Reitter auf dem Gebiet der politischen Ökonomie zu kritisieren.

Wie gesagt, ich fand Deine Versuche, bestimmte Erscheinungsformen des Antisemitismus aus KAP III ‚abzuleiten‘ höchst interessant und aufschlußreich. Aber ihre volle Wirksamkeit läßt sich vermutlich erst dann erreichen, wenn sie mit der Historie der Klassenkämpfe in Verbindung stehen. Das ist nicht als Kritik, sondern als Anregung für unseren weiteren Umgang mit dieser methodischen Frage im Zusammenhang mit meinem Vorschlag zur Schaffung eines *Kommunistischen Korrespondenz Blogs* (siehe: **Zur Mailing Liste**) zu verstehen.²⁷

Das war’s erst mal. Meine Ausführungen sind ohnehin wieder viel zu lang geraten. Da Deine Zeit beschränkt ist, würde ich mich freuen, bald zu erfahren, was Du von meinem Vorschlag hältst.

Mit solidarischen Grüßen

Ulrich

26 Siehe **Ulrich Knaudt an Marx-Gesellschaft** (05.09.2015).

27 REAKTIONEN 2015 ANHANG 5.